

Trends

4 WENN RÄUME ZU
ATMEN SCHEINEN
Tipps von Innenarchitektin
Claudia Merlotti

11 JAN TE LINTELO
Halb Holländer, halb Italiener,
ganz engagiert für entspanntes Design

PAOLA NAVONE: VON DER
TEETASSE BIS ZUM RIESENSOFA

SEITE 2



10%* Vorteil auf das gesamte Sortiment.



Vom 11.–28. August 2011.

Exklusiv für Pfister à la card Member. *7% Vorteil und 3% Pfister à la card Bonus. Nicht kumulierbar.

Mobitare



CLAUDIA MERLOTTI

Die in Höngg lebende Claudia Merlotti ist gelernte Innendekorations-Gestalterin. Selbstständig machte sie sich 1995 nach Tätigkeit bei verschiedenen Inneneinrichtern und Fachgeschäften; unter anderem dem namhaften Neumarkt 17 in Zürich. Die Interiordesignerin verfügt über ein ausgedehntes Netzwerk und arbeitet erfolgreich mit einem sehr guten Handwerkerteam zusammen und richtet seit Jahren Privatwohnungen und Villen ein. Die Liebe zum Beruf wurde ihr in die Wiege gelegt, denn auch ihr Vater ist als Innenarchitekt tätig und berät sie auch in technischen Fragen, zum Beispiel in einem Dach-Innenausbau, den sie zurzeit realisiert. Kontakt und weitere Infos: www.claudiamerlotti.com

Einrichtung in der vierten Dimension

Mit Hilfe einer speziellen Software hat die Zürcher Interiordesignerin Claudia Merlotti ein Haus im zürcherischen Wollerau eingerichtet. Trotz der gründlichen Vorbereitung war es erstaunlich, wie präzise sich die geplanten Stimmungen in der Realität entfalteten.



STORM, Esstisch, Eiche, matt lackiert, 260x100x75cm, 4490.–

MAVERICK, Stuhl, Leder/Eiche, 564.–

ZETTEL'Z6, Hängeleuchte, Ingo Maurer; Edelstahl/Japanpapier, 1175.–

GOLRAN, Teppich, Vintage, 300x203cm, 5990.–

GRASS, Vase, Guax, Glas, grün, verschiedene Grössen, je 390.–



HEBE, Bett, Stoff Caleido, 160x200x80cm, ohne Bettinhalt, 1990.–, **PTOLOMEO X4**, Bücherregal/Beistelltisch, Stahl, drehbar, 52x52x43cm, 1580.–

GREGG, Tischleuchte, mundgeblasenes Glas, Metall, weiss lackiert, 31x26x26cm, 495.–, **LADY COSTANZA**, Bogenleuchte, Luceplan, Aluminium, Polycarbonat, H240cm, 1480.–

BARON, Sessel, Stoff, Holz lackiert, 1190.–, **PIAZZA**, Beistelltisch, Bonaldo, Stahlblech, schwarz/taupe, H47cm, 239.–, H52cm, 249.–, **GREGG**, Tischleuchte, mundgeblasenes Glas, Metall, 205.–

Sich einzurichten, ist primär Gefühlssache – könnte man meinen. Geht man das Thema aber an wie die Zürcher Interiordesignerin Claudia Merlotti, kommt eine Menge Rationalität ins Spiel. Als sie die Herausforderung annahm, für die vorliegende Beilage in der NZZaS in sehr kurzer Zeit eine Reihe von Räumen eines Hauses in Wollerau zu gestalten, ging sie mit dem Fotoapparat, den Grundrissen der Räume sowie

dem Programm Cinema4D zur Sache, einer Software, mit der man Räume nicht nur am Bildschirm nachbauen und mit Möbeln bestücken, sondern auch mit unterschiedlichen Materialien und Strukturen anreichern kann. «Nachdem ich die Grundrisse hatte, machte ich Fotoaufnahmen und gab die gesammelten Daten anschliessend in den Computer ein», sagt Claudia Merlotti. «Anschliessend konnte ich die Räume in drei Dimensionen rendern.»

Akribische Arbeit

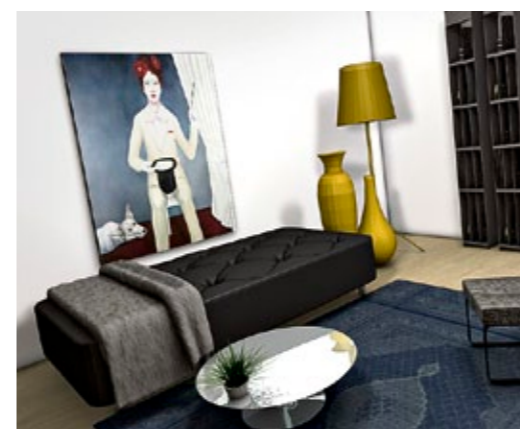
Als nächstes folgte ein Besuch im Dübendorfer Möbelhaus, aus dessen Sortiment sie die Einrichtungen schliesslich zusammenstellen würde. Sie sei überrascht gewesen über die grosse Auswahl von Accessoires, und die Möbel vom niederländischen Label Linteloo hätten sie sofort angesprochen, sagt Claudia Merlotti. Mit einer Auswahl von Möbeln und Accessoires, welche entweder neu fotogra-

fiert wurden oder bereits in Claudia Merlottis umfangreicher digitaler Bibliothek zu finden waren, wurden die Räume schliesslich virtuell eingerichtet und die vierte Dimension jeder Einrichtung hinzugefügt – die Emotion. Die entsprechende Arbeit nahm für jeden Raum mehrere Stunden in Anspruch. Aber, so die Interiordesignerin: «Es ist beruhigend, dass meine Kunden eigentlich immer schon wissen, was auf sie zukommt, wenn sie die fertigen



HONOLUA, Liege, Anilin-Leder, schwarz, 213x92x38cm, 5890.–, BASE, Stehleuchte, Tom Dixon, Eisen/Messing, Ø 50 H160cm, 1359.–, BEAT, Vase, Tom Dixon, Messing, bronze, Ø 55 H96cm, 1560.–
 BEAT, Vase, Tom Dixon, Messing, bronze, Ø 25 H109cm, 1250.–, PTOLOMEO, Bücherregal, Blech/Edelstahl, 35x35x160cm, 1198.–, 35x35x215cm, 1275.–, OTIS, Klubtisch, Frigerio, Spiegelkristallglas, Ø 70x33cm, 1330.–
 FLUFFY, Plaid, Kunstfell, 140x185cm, 298.–

10% Vorteil auf das gesamte Sortiment. *7% Vorteil und 3% Pfister à la card Bonus. Exklusiv für Pfister à la card Member. Dauer der Aktion: 11.–28. August 2011.



3D-Visualisierung

Räume betreten.» Tatsächlich sei es beim Einrichten kaum nötig gewesen, einmal nach Merlotti Plänen platzierte Möbel noch einmal zu bewegen. Die Planung mit der Software habe einwandfrei funktioniert.

Inseln in Gold und Braun

Als übergreifende Farbstimmung wählte Claudia Merlotti Braun- und Goldtöne und mischte sie mit passenden Accessoires ab. Wie man beim Bild aus dem Esszimmer sehen kann, schafft Claudia Merlotti einzelne Stimmungsinseln, die mit unterschiedlichen Formsprachen und Farbwelten von Bereichen mit anderen Funktionen abgegrenzt werden. «Der Stuhl zum Esstisch hat mich vor allem wegen des Sitzgefühls überzeugt, insbesondere auch wegen des Preis-Leistungs-Verhältnisses. Für einen solchen Stuhl wird man in vielen Fällen das doppelte des Preises bezahlen». Wichtig für Merlotti's Insel-Konzept sind Teppiche, mit

denen sie die einzelnen Zonen voneinander abgrenzt. Auch Vorhänge fehlen nie; das ist bei der heutigen Architektur aus akustischen wie visuellen Gründen – Thema sind der Beton und die grossen Fensterflächen – grundlegend für angenehme emotionale Temperaturen. «Es braucht nicht viel Stoff, man kann mit flachen Bahnen arbeiten», präzisiert Claudia Merlotti. Eine weitere Insel hat sie in der Ecke mit dem Tagesbett und dem Klubtisch geschaffen. «Der Raum sollte eine Atelier-

«Der Raum sollte eine Atelierstimmung ausstrahlen.»

stimmung ausstrahlen, er ist ein Rückzugsort zum Lesen». Die Gefässe von Tom Dixon in matted Gold passen zu aktuellen Trends, die man auch in der Mode beobachten kann, zum Beispiel beim goldschimmernden Nagellack, den Chanel für die kommende Herbstsaison lanciert. Eine dritte Insel wurde beim Cheminée kreiert, wo ein Sofa mit nicht zu straffen Textilbezügen und ein hochfloriger Teppich für die Gemütlichkeit sorgen, welche auch begeisterte Bewohner moderner Architektur zumindest in einzelnen Räumen oder eben Inseln nicht missen mögen. ■

- SERGIO, Armlehnsessel, Linteloo, Stoff, braun, 95x115x83cm, 3775.–
- KAIO, Beistelltisch, platin-goldfarbig, Ø 30 H40cm, 965.–
- OCCHIO DIVO, Tischleuchte, Axel Meise, Metall/Chrom, Klarglas, H45cm, 854.–
- OCCHIO DIVO, Stehleuchte, Axel Meise, Metall/Chrom, Klarglas, H135cm, 1228.–



NINA MAMBOURG

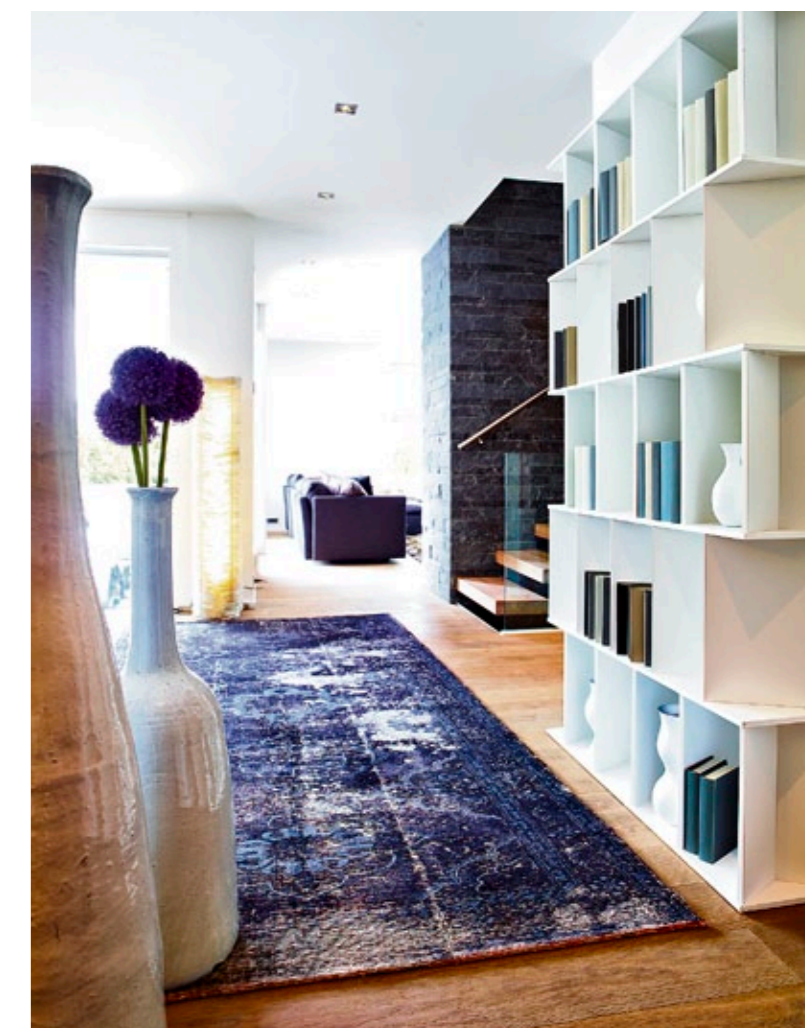
Mit Nina Mambourg präsentiert Mobitare eine Künstlerin aus dem Programm der Zürcher Galerie Burgerstocker. Die fiktiven Frauenporträts der 1970 geborenen Nina Mambourg überzeugen mit starken farblichen Stimmungen und einer gelassen-melancholischen Nachdenklichkeit. Mambourg kehrt nach einer Ausbildung zur visuellen Gestalterin und Jahren erfolgreicher Selbstständigkeit als Designerin 2005 an die Zürcher Hochschule der Künste für ein Studium der bildenden Kunst zurück. Sie zeigte ihre Arbeiten bisher an drei Einzelausstellungen in Luxemburg sowie vergangenen April bei der Galerie Stephan Witschi in Zürich. Die Galerie Burgerstocker zeigt ihre abgebildeten und neue Arbeiten ab 22. September 2011. Die Ausstellungslocation finden Sie unter www.burgerstocker.ch



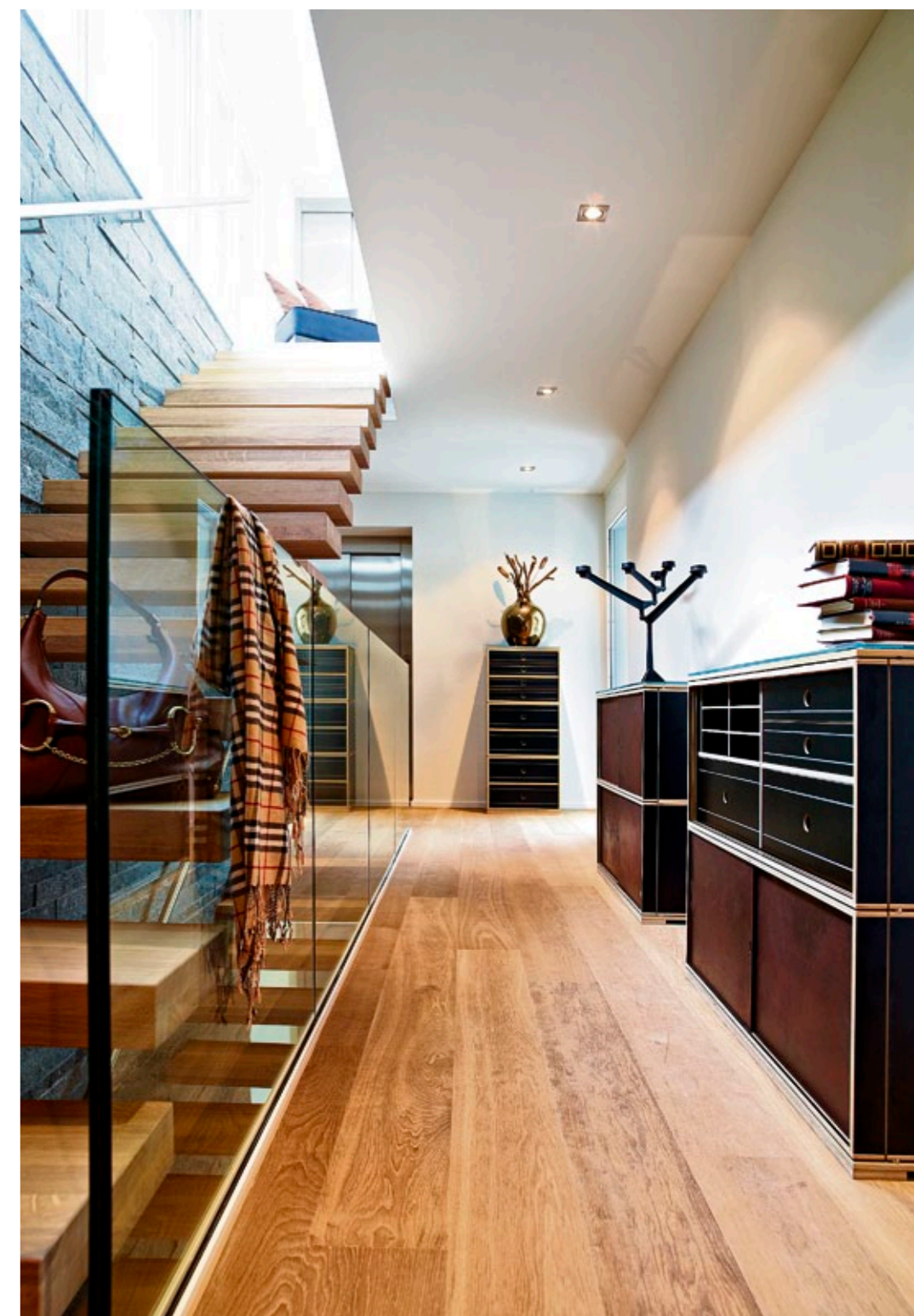
DIE LOCATION

Die Wohngeschichte im vorliegenden Bund fand in einer von bellwald, menzi & partner gebauten Villa auf dem Sonnenhügel von Wollerau statt. Das grosszügige Haus umfasst eine Nettowohnfläche von ca. 350 m², 5 Schlaf- und 5 Badezimmer, einen Wellnessraum, einen Weinkeller, eine Garage und einen Aussenpool. Für den Innenausbau wurden edle Materialien wie weiss gefässes Eichenholz für die Bodenbeläge und geflammter Granit aus Onsernone für die Badezimmer verwendet. Der Lift über alle Etagen macht das Haus vollkommen rollstuhlgängig. Die Immobilie ist ab Herbst 2011 bezugsbereit und noch zu haben. Mehr Informationen:

ZEITRAUM Immobilien AG, Wangen (info@zeitraum-ag.ch, 043 255 88 88)



FUN, Bücherregal, Bonaldo, MDF, weiss, 120x28x200cm, 2500.–
 THE MASHUP, Teppich, Kymo, Pure Edition, grau, 140x200cm, 2150.–
 ONE BY ONE, Stehleuchte, Belux, Polyestervlies, H150cm, 1815.–
 INOUT 92, Vase, Gervasoni, Keramik, weiss, H145cm, 420.–
 INOUT 91, Vase, Gervasoni, Keramik, weiss, H91cm, 280.–



PUNTOLINEA 38, Sideboard, Xilobis, Birkenperrholz, schwarz/grau, 227x38x81cm, 4045.–
 PUNTOLINEA 38, Highboard, Xilobis, Birkenperrholz, schwarz/grau, 51x38x120, 2569.–, SPIN, Kerzenständer, Tom Dixon, Eisen, schwarz, 105x55cm, 585.–, STONEWARE, Vase, metallisch, H38cm, 149.–



WEEKEND, Eckkombination, Indera, Stoff, 382x110x70, 13800.-, DOUBLE SKIN, Beistelltisch, Zeus, verspiegelt, schwarz, 100x100x32cm, 1750.-, TEN, Vasen Set, 11-teilig, Metall, weiss, 89.-
TANG, Dekobox, Lack, schamm, M, 79.-, TANG, Dekobox, Lack, türkis, L, 98.-, TWIGGY LETTURA, Stehleuchte, Foscarini, Glasfaserverbund, weiss, 46x46x160cm, 1385.-, GIGOGNES, Behälter, Tadó, Altreifen, H59cm, 139.-

PLATINUM, Teppich, Kymo, 200x300cm, 2990.-, INOUT 42, Beistelltisch, Gervasoni, Keramik, weiss, 35x35x43cm, 290.-

Intro

ZWEI HÄLFTEN
ERGEBEN MEHR
ALS EINS

Mein Gespräch mit Möbelhersteller Jan te Lintelo (zu lesen auf Seite 11) bestätigte mir ein lieb gewordenes Klischee: Die Art des Möbeldesigns verweist auf den kulturell-religiösen Hintergrund des Designers. Jan sieht sich als «halb Italiener, halb Niederländer», ist aber gemäss seiner Aussage katholisch. Seinen Möbeln, insbesondere den Kreationen, welche die Italienerin Paola Navone (Text nebenstehend) für ihn entworfen hat, sieht man das Barocke und die Lust am Opulenten an. Das mag eine Gegenreaktion sein, denn wenn es je ein durch und durch protestantisches und strenges Label in Holland gegeben hat, dann ist das der Utrechter Hersteller Pastoe, wo Jan te Lintelo für den Export verantwortlich war. Pastoe-Möbel können so streng entworfen sein, dass sie nur noch aus Linien bestehen, und sie wirken auf kreativ tätige Leute mit protestantischem Hintergrund (wie mich) unwiderstehlich anziehend. In meiner Tätigkeit als Chefredaktor des Schweizer Wohnmagazins IdealesHEIM habe ich oft Gelegenheit, über das eingangs erwähnte Klischee nachzudenken; es macht die Schweiz und ihre vielfältigen Einrichtungstile unheimlich spannend, dass es auf so kleinem Raum eine derartige kulturelle Vielfalt gibt. «Design» wie es missverständlicher Weise oft aufgefasst wird – streng, hart, übermässig konsequent – hat darin seinen wichtigen Platz, aber es dominiert fast nirgendwo; zum Glück für alle, die sich im Zeichen des Wohlgefühls einrichten. Viel Freude bei der Lektüre der folgenden Seiten wünscht

Hans Georg Hildebrandt



Exklusiv für Mobitare:
Linteloo's Sofa ROMANO.
Siehe Seite 15.



IMPRESSUM

Herausgeber: Mobitare, Hochbordstrasse 4, CH-8600 Dübendorf, www.mobitare.ch
Redaktion: Hans Georg Hildebrandt
Konzept und Gestaltung: HESSKISSULZERSUTTER AG
Fotostrecken: Thomas Grünert, Zollikon
Foto Navone: René Müller, Stuttgart

PAOLA NAVONE: MAGNET FÜR IDEEN AUS DER GANZEN WELT

Paola Navone prägte mit ihren Ideen wichtige Designbewegungen, später eroberte sie den Globus wie ein kreativer Wirbelsturm. Jede von Navones Lösungen scheint mit leichter Hand gefunden.

Die studierte Architektin Paola Navone als «Grande Dame des italienischen Designs» zu bezeichnen, wäre eine krasse Untertreibung. Seit ihrem Hochschulabschluss 1973 hat sie für fast alle wichtigen Möbelhersteller entworfen, arbeitete zusammen mit den bekanntesten Exponenten des «Made in Italy», war für die Weltbank als Design-Entwicklungshelferin wie auch in Italien als Dozentin tätig, wurde vielfach ausgezeichnet. Navone ist nach wie vor rastlos auf der ganzen Welt unterwegs, nimmt dort eine Idee mit, diskutiert da mit einem jungen inspirierten Designer. Das ist wohl auch der Grund dafür, dass ihre Kreationen nicht routiniert wirken, sondern gestalterisch souverän und formal auf der Höhe der Zeit wie ihre Arbeit für das Keramiklabel Richard Ginori beweist. Dass Paola Navones Ideen frisch und aktuell sind, sieht man auch an ihrem Sofa für das holländische Label Linteloo (lesen Sie dazu das Interview mit Gründer Jan te Lintelo). «Wie alle meine Kreationen entstand dieses Sofa im Rahmen einer Begegnung, diesmal mit Jan te Lintelo», sagt Paola Navone zur Entstehungsgeschichte des visionären Stücks, dessen grosszügige Dimensionen es zu einem Raum im Raum werden lassen. Die Bezüge wirken frisch und lose wie ein sommerliches Hemd und sind für eine farbliche Veränderung leicht zu wechseln. Navones bewährtes internationales Beziehungsnetz kam auch hier zum Tragen. «Ich hatte an einer Tagung zum Thema Leinen einen litauischen Hersteller dieses Textils getroffen, den wir in dieses Projekt einbezogen.»

Kreation ohne fixes Muster

Navone-Kreationen wirken entspannt, eigenständig und in sich selbst ruhend. Ihre Formensprache wirkt originell und international, aber nicht heimatlos. Es muss mit der enormen Erfahrung zu tun haben, die Paola Navone in den vier Jahrzehnten Tätigkeit gesammelt hat. Gefragt, ob sie beim Kreieren für ihre vielfältigen Projekte nach einem bestimmten Muster vorgeht, um schnell arbeiten zu können, hat sie eine entschiedene Antwort: «Aber nein, das wäre langweilig. Jedes Projekt ist anders! Es geht darum, vor der Kreation die Themenstellung gründlich zu analysieren und bei der Kreation schnell und spontan zu sein. Die Analyse passiert, wenn man tagsüber reist, isst, atmet. Dabei denkt man nach, wenn das Projekt dann ausgeführt wird, entsteht die Synthese sehr schnell.»



Paola Navone



PAOLA, Sitzgruppe

Nachdenken über Design

Als Mitglied der Mailänder Gruppe «Alchimia» gehörte Paola Navone zu einer Design-Bewegung, die sich 1977, noch vor der verspielteren und sarkastischeren «Memphis»-Gruppe, um eine Aufwertung der Entwurfskultur kümmerte und sogar ein eigenes Manifest verfasste. Alchimia wurde gegründet von Alessandro Guerriero, zu den prominentesten Mitgliedern zählten Leute wie Ettore Sottsass, Alessandro Mendini oder Andrea Branzi, der bis heute als Denker und Autor das italienische Design und seine Poesie entscheidend prägt. Die Gruppe Alchimia verstand Design als eine «kontinuierliche gedankliche Bewegung, die einen visuell

«Mir würde es sehr gefallen, wenn es bei der Kreation mehr Wagnisse gäbe.»

ausgedrückt wird» und der Öffentlichkeit «ein Zeugnis ihrer emotionalen Gedankenwelt überlässt». Das klingt komplizierter als es ist, denn wie Navone aus heutiger Sicht sagt, bedeutet ein Manifest primär, «dass etwas in der Luft ist ... wir waren damals keine Bewegung, sondern haben über die gleichen Dinge nachgedacht». Wäre es angesichts der sprunghaft gewachsenen Möglichkeiten und der schwierigen Orientierung nicht Zeit für eine neue Designbewegung, Frau Navone? «Ich weiss nicht, ob das möglich wäre. Insgesamt ist die Unsicherheit im Moment wohl zu gross, die Designer sind alle damit beschäftigt, in ihren Experimenten mögliche Risiken auszuschliessen. Mir würde es sehr gefallen, wenn es bei der Kreation mehr Wagnisse gäbe.»



PAOLA, Sofa



PAOLA, Sessel



JANS NEW SOFA

PAOLAS PORZELLAN: VIELFALT DER FARBWELTEN

Der Florentiner Porzellanhersteller Richard Ginori 1735 bezieht seine Inspirationen traditionellerweise aus der Designkultur seines Herkunftslandes. Als Kreativdirektorin des Labels bewegt sich Paola Navone auf den Spuren von Leuten wie Giò Ponti, Franco Albini oder Giorgio Giugiaro, einigen der berühmtesten und fähigsten italienischen Architekten/Designer überhaupt. Grosse Tradition, grosse Herausforderung für Designer – was gibt es noch zu erfinden, wenn ein Hersteller schon seit bald dreihundert Jahren am Markt erfolgreich ist? Paola Navone antwortet auf die Frage mit meisterhaften

Farb-Eruptionen und der Abwandlung von Funktionen einzelner Stücke. Wie überschäumend kreativ und vielfältig inspiriert sie ist, bewies Paola Navone nicht nur 2009 in einer grossen Verkaufsschau für den Pariser Concept Store «Merci», für welche sie 1000 kg Ginori-Porzellan in den verschiedensten Formen und Farben gestaltete. Die aktuellen Navone-Kollektionen für Richard Ginori 1735 heissen «Fil Rouge», «Prova Prima» und «Folkware». Bei «Fil Rouge» sind tribalistische Motive innerhalb eines «roten Fadens» zu sehen, welcher um die Form der Keramik läuft und die thematischen Wechsel

zusammenfasst; bei «Prova Prima» wird das Porzellan mit Farbmustern geschmückt, die auf den Testarbeiten der Geschirrmaler basieren. «Folkware» weist bäuerliche Formen auf und verweist mit seinen Mustern auf osteuropäische Stickereien und Textilien vom Balkan. Die drei Serien wirken vollkommen unterschiedlich, sind aber gleichermaßen spontan und ausdrucksvoll. Paola Navone: «Farbe und Poesie sind bei meiner Arbeit gleichermaßen wichtig, aber sie befinden sich nicht auf der gleichen funktionalen Ebene ...». Wer so präzise denken kann, darf sich bei der Gestaltung einiges leisten.





JAN TE LINTELO: «DESIGN IST GENUSS, NICHT STRENGE»

Beim niederländischen Label Lintelo greifen keine gängigen Designkultur-Begriffe: Sein Gründer Jan te Lintelo stammt zwar aus den Niederlanden, sieht sich aber als «halben Italiener». Ein Gespräch.



Jan te Lintelo

Jan te Lintelo, bitte schildern Sie uns die Geschichte Ihrer Firma in möglichst wenigen Sätzen.

Ich habe meine Firma vor 17 Jahren gegründet, als ich 39 war. Zuvor war ich erst beim Utrechter Hersteller Gelderland. Ich ging dort im August des Gründungsjahres von Lintelo weg. Ich hatte mein Haus verkauft und gründete mit dem Geld, das ich dafür bekam, meine eigene Firma. Da konnte ich dann mein 265 cm statt 210 cm langes Sofa bauen, mit Daunenkissen und losen, dünnen Stoffen, wie es damals noch niemand machte. Ich hörte im August bei Gelderland auf und zeigte schon im Dezember meine erste Kollektion in Holland und im darauf folgenden Januar bereits in Köln. Nicht an der Möbelmesse, sondern in der Innenstadt, wohlgemerkt. Viele Kunden denken von uns, wir seien Italiener, und wir haben seit letztem Jahr auch einen Showroom in Mailands trendiger Zona Tortona. Aber ich habe die Firma in Holland gegründet, danach exportierten wir zuerst nach Belgien. Heute gibt es Lintelo in 36 Ländern.

Woher kam Ihre Freude an Design und Ihre Lust auf Unabhängigkeit?

Meine Eltern hatten ein Möbelgeschäft an der Grenze zu Deutschland. Mein Bruder hat das Geschäft übernommen, und ich ging an die Möbelfachschule in Rotterdam, wo ich zwischen Interior-Design und Möbelherstellung wählen konnte. Ich machte beides. Danach war ich für ein Praktikum bei Pastoe, blieb drei Monate und wurde bald danach Exportleiter.

Sind Sie eher Ökonom oder eher Künstler?

Ich sehe mich in der Mitte, und darum bin ich ein total glücklicher Mensch. Aber ich denke eher nicht in Geld, und das macht mein Leben einfacher. Ich mag ausserdem halb Italiener sein, aber mir ist wichtig, dass meine Möbel nicht nur für Leute mit ganz viel Geld da sind, sondern eigentlich für alle.

